

Gedanken zur Meditations-Woche 3. bis 9. Juli 2023

Zitat: „Kann ich ohne Weg das Ziel finden?“

Impuls:

Diese Frage, die im Juli-Heft des Magnificat-Stundenbuches in etwas abgewandelter Form von Heinz Detlef Stäps gestellt wird, stellt alles auf den Kopf, was wir an herkömmlicher Meinung aus vielen Sprüchen kennen. Meist heißt es: „Der Weg ist das Ziel.“ Und dieser Ausspruch mag auch hier und da seine Berechtigung haben.

Aber ein Ziel finden ohne Weg – ist das überhaupt möglich? Vielleicht ist das für Menschen, die meditieren, aber gar nicht so absurd, wie es zunächst klingen mag. Entscheidendes im Leben finden wir oft nicht im Mainstream der „Lebensautobahnen“, sondern eher auf nicht ausgetretenen Pfaden und an überraschenden Stellen. Wenn es uns glücklich macht, empfinden wir es als wahres Geschenk. Um die kleinen Dinge als Geschenk anzunehmen, sie überhaupt wahrzunehmen, müssen wir unser Tempo verlangsamen. Wir müssen innehalten, um etwas voll und ganz genießen zu können.

Aber dann müssen wir uns auch wieder aufmachen und Tempo aufnehmen und vielleicht manche Abkürzung nehmen – aber wohin? Zu einem oberflächlichen Ziel, zu Erfolg und Anerkennung, die von eigenen Gesetzen leben? Auch die Verwirklichung guter Vorhaben braucht natürlich einen Weg, der aufgrund einer klaren Zielvorgabe zu verfolgen ist, sie braucht eine Planung, ein Konzept, ja, zunächst einmal eine grundlegende Idee, die uns aufbrechen lässt und die Menschen mitnimmt.

Aber wir wissen, wie mühsam der Weg dann oft werden kann – vielleicht weil wir das Ziel aus den Augen verlieren, weil es unterschiedliche Vorstellungen über das wahre Ziel gibt, und vielleicht weil unser Ego uns treibt, das Ziel auf Biegen und Brechen und auf *unsere* Art und Weise zu erreichen. So sind schon manche guten Ideen gescheitert, haben sich gar ins Gegenteil verkehrt.

Da ist es besser, „arm im Geiste“ zu werden, also zu denen zu gehören, die – wie es Eugen Biser hinsichtlich der Lobpreisungen der „Unmündigen“ im Evangelium vom kommenden Sonntag im christlichen Kontext sagt – „bereit sind, von ihren Konzepten abzulassen, die in der Begegnung mit Jesus alles vergessen, was sie einmal an Wissen in sich aufgebaut und von anderen übernommen haben, um ihm und seiner Wahrheit ganz offen gegenüberzutreten. Es sind also diejenigen, die ihm in reiner Offenheit begegnen.“ In einer solchen Offenheit kann ich mich auch eher in den Dienst einer guten Sache stellen. Das Ego, das sich vor die Sache stellen will, wird leise und still.

Überleitung in die Stille:

In dieser Offenheit gehen wir in die Stille, in dieser Offenheit brauchen wir uns über den Weg keine Gedanken zu machen, in dieser Offenheit sind wir schon am Ziel. Innerlich am Ziel und doch auf dem Weg, so sind wir beim Meditieren unterwegs. Und so „wird alles, was mir begegnet, heilsvoll sein“, heißt es in dem anfangs zitierten Heft. Meditieren wir in dieser Zuversicht, und gehen wir dann den Weg der Offenheit auch in unserem Alltag. Ma-ra-na-tha...